

sich ängstlich um seinen Hals klammert. Dabei drückt sie ihre Hacken immer mehr gegen den Esel, und je mehr sie sich an ihn preßt, desto mehr sticht sie ihn, bis er endlich anfängt, auszuspringen und zu springen. Zuletzt wirft er Sophie zehn Schritte von sich, wo sie ganz verwirrt von dem Falle im Sande liegen bleibt. Paul, der hinter ihr geblieben war, lief nun erschrocken hinzu und half Sophien, deren Nase und Hände tüchtig zerschunden waren, aufstehen.

„Was wird Mama sagen?“ klagte sie. „Und was werden wir sagen, wenn sie uns fragt, wie ich habe fallen können?“

Paul: „Wir werden ihr die Wahrheit sagen.“

Sophie: „O Paul, nicht die ganze Wahrheit; sprich nur nicht von der Stecknadel.“

Paul: „Aber was soll ich denn sagen?“

Sophie: „Sage, daß der Esel ausgeschlagen hat und ich gefallen bin.“

Paul: „Aber der Esel ist so sanft! Er würde ohne diese verwünschte Stecknadel niemals ausgeschlagen haben.“

Sophie: „Wenn du von Stecknadel sprichst, wird uns Mama ausschelten und uns den Esel wegnehmen.“

Paul: „Ich glaube, es ist besser, immer die Wahrheit zu sagen; jedesmal, wenn du etwas verbergen wolltest, hat es deine Mama doch erfahren, und du wurdest ärger bestraft, als wenn du die Wahrheit gesagt hättest.“

Sophie: „Aber warum willst du denn, daß ich von der Stecknadel spreche? Ich habe ja nicht nöthig, deshalb zu lügen. Ist es denn nicht wahr, daß der Esel ausgeschlagen hat, und daß ich gefallen bin?“

Paul: „Thue, was du willst; doch ich glaube, du hast Unrecht.“